

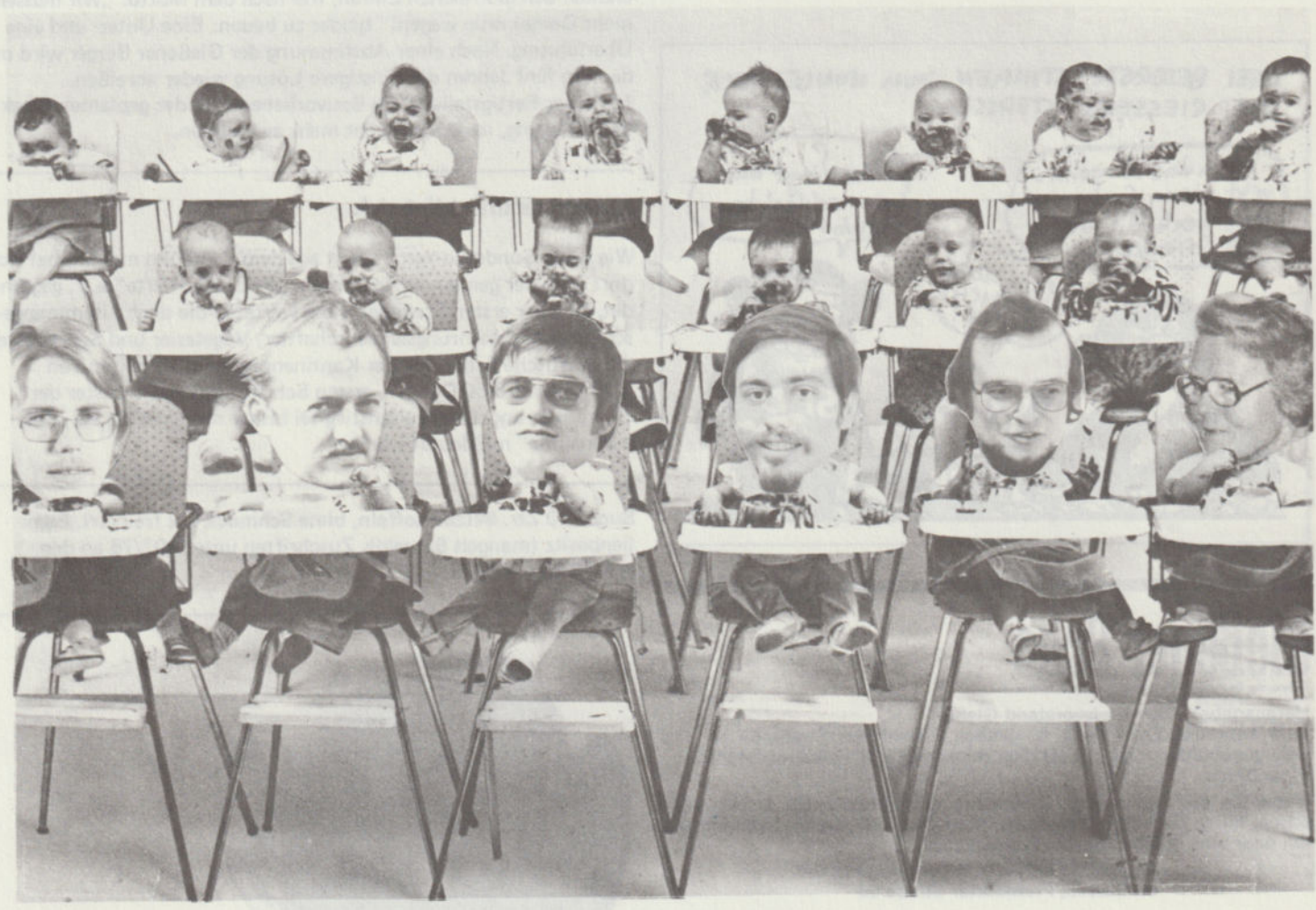
Der wahre Jakob

ECHO

Zeitung der Deutschen Kommunistischen Partei Gießen

7. Jahrgang Fasching 1976 Schutzgebühr 0,00 DM

Wenn wir erst im Parlament sind . . .



Wenn wir erst im Parlament sind.
Die außerparlamentarische Stadtverordnetenfraktion stellt

sich vor (von links nach rechts): Otto Winzen,
Michael Beltz, Axel Brück, Helmut Appel, Gernot Linhart,
Ria Deeg.

DKP

Spaß muß sein!

DKP

Sag es mit der Kartoffel

„Der Erdapfel, in der Umgangssprache auch ‚Kartoffel‘ genannt, ist die umworbenste Delikatesse in heimischen Küchen!“ so das Institut für angewandte Knolleologie nach einer Repräsentativ-Dippe-Guckerei. Feinschmecker schwören auf die naturreine Pellkartoffel, während Kulturbanausen die Knolle oft mit Essig zu einem sogenannten „Kartoffelsalat“ zusammenpanschen. Für beide gilt jedoch der Satz: „An der Kartoffel hängt, zur Kartoffel drängt doch alles.“

So haben sich die ersten Delikateßläden nach dem Verkaufserfolg von einzelnen H-Kartoffeln zu Weihnachten zu einem Pommes-Europ-Dienst zusammengeschlossen. Nach dem Motto: „Sag’s mit der Kartoffel“ können Sie jetzt hübsch verzierte Kartoffelchen ihren Lieben in die Küche bringen lassen. Die Forderung einiger Großgärtnereien nach Einführung einer Knollen-Luxus-Steuer steht noch im Raum, wenn auch Landwirtschaftsminister Ertl spontan ausrief: „Ich dachte, mich trifft eine Kartoffel!“



Not im Lager

Gegen die Sperrung der Kliniksbrücke haben einige Insassen des Notaufnahmelagers jetzt Verfassungsbeschwerde in Karlsruhe eingelegt. In dem von elf Insassen unterschriebenen Kassiber heißt es: „Dies ist ein gezielter Hieb gegen uns Schwestern und Brüder. Nicht die große Schlampigkeit des Magistrats ist hier die Ursache; nein, durch beharrliches, jahrelanges Lauern auf die eintretende Bau-fälligkeit wollte man uns aussperren! Wenn nicht bald eine neue Brücke kommt, die die Freizügigkeit wieder herstellt, werden wir weiter nach Westen gehen müssen.“

Wir werden sehen

Nachdem seit Jahrzehnten Pläne für eine Bahnunter- oder -überführung an der Frankfurter Straße / Ecke Liebigstraße immer wieder verworfen wurden, sieht selbst der Magistrat ein, daß dies nicht mehr so weitergehen darf. Ein Wiedergewähltwerden darf schließlich nicht an solch einer Lapalie scheitern, und für Spott hat man ja bereits mit dem Bau des Elefantenklos gesorgt. Deshalb hatte man endlich den glorreichen Einfall, frei nach dem Motto: „Wir müssen mehr Demokratie wagen!“ beides zu bauen: Eine Unter- und eine Überführung. Nach einer Abstimmung der Gießener Bürger wird man dann in fünf Jahren die günstigere Lösung wieder abreißen. Mit einer Fertigstellung des Bauvorhabens vor der geplanten Streckenstilllegung, ist jedoch nicht mehr zu rechnen.

Mißverständnis klärt sich

Wie unser Sonderkorrespondent aus dem Klinikum meldet, hat sich dort jetzt der gemeinnützige Verein „Friß' die Hälfte“ e.V. gegründet. In einer ersten Stellungnahme werteten die dort zusammengeschlossenen Ernährungswissenschaftler, Vegetarier und Sparapostel die drastische Erhöhung der Kantinenpreise im Klinikum von 2,20 DM auf 3,50 DM als „ersten Schritt“ gegen das Laster der Überernährung. Der Preisanstieg sei bisher nur einseitig als „Sparmaßnahme“ mißdeutet worden.

Suche 10 Ztr. Setzkartoffeln, biete Schmuck aus freiherrl. Familienbesitz (mangels Bargeld). Zuschriften unter 007/76 an den WAHREN JAKOB.

Gießener Echo

Leitung der Deutschen Kommunistischen Partei Gießen
Herausgeber: DKP-Kreisvorstand Gießen
Verantwortlich: Erika Beltz, 63 Gießen, Frankfurter Straße 59
Bezugsgebühren: DM 7,- jährlich (einschließlich Versandkosten)
Eigendruck
Wenn Sie die regelmäßige Zustellung des GIESSENER ECHO wünschen, füllen Sie bitte untenstehenden Abschnitt aus und senden Sie ihn oder eine entsprechende Postkarte an
**GIESSENER ECHO, DKP-Kreisvorstand
63 Gießen, Frankfurter Straße 59**



Bestellschein

Ich bestelle das „GIESSENER ECHO – Zeitung der Deutschen Kommunistischen Partei Gießen“ ab sofort für mindestens ein Jahr.
Name:
Anschrift:
Beruf: Datum:
Unterschrift:



In der Erkenntnis, daß sein Gesicht doch eher in die Hose gehört, entschloß sich Franz-Josef Strauß, wie der „Wahre Jakob“ aus im allgemeinen gut unterrichteter Quelle erfahren konnte, für die kommenden Bundestagswahlen sich so zu präsentieren unter der Losung: „Freiheit oder Sozialismus“.

„Dabeisein ist alles“

Interview mit Michael Beltz, DKP-Kreisvorsitzender



Michael Beltz, Kreisvorsitzender der DKP

Kurz gemeldet

Gießen. Der Gießener Magistrat hat große Probleme, da Gießen ab 1977 plötzlich Stadt Lahn heißen soll. Wie der „Wahre Jakob“ in Erfahrung bringen konnte, gibt es im Gießener Magistrat heftige Auseinandersetzungen darüber, ob die Gießener Schlammbeißer künftig entsprechend auch Lahnbeißer heißen sollen. Gießener äußerten unserem Reporter gegenüber, daß „Politiker, die solche undemokratischen Gebiets- und Verwaltungsreformen beschließen, weder Gießener Schlammbeißer noch Lahnbeißer wären, sondern ganz ordinäre Lahnscheißer.“

Echo: Micha, wie schätzt Du die allgemeine Lage ein?

M. Beltz: Richtig.

Echo: Die DKP beteiligt sich an den Bundestagswahlen. Wie lautet Dein persönliches Ziel?

M. Beltz: Dabei sein ist alles — wie es im olympischen Jahr heißt.

Echo: Wie sieht nun die Mitgliederentwicklung in der DKP in Gießen aus?

M. Beltz: Wir haben die Theorie des Nullwachstums schon immer abgelehnt.

Echo: Etwas anderes. Was machen die Gießener Kommunisten in ihrer Freizeit?

M. Beltz: Nun — einmal Langlauf, denn wir brauchen noch einen langen Atem. Und dann noch Trampolin-Springen — wegen der Fünf-Prozent-Hürde, wo wir noch drüber müssen.

Echo: Eine letzte Frage noch. Was ist Dein Beitrag zum Parteitag der DKP in Bonn?

M. Beltz: Da die dortige große Halle günstige Voraussetzungen bietet, werde ich einige Fragen in den Raum stellen.



Don Dock in Amtsgeschäften

Zum abgelaufenen Jahr der Frau hatte sich der Gießener Magistrat einen Knüller ausgedacht, wie der „Wahre Jakob“ nachträglich in Erfahrung bringen konnte. Es handelte sich natürlich um eine den Haushalt finanziell nicht belastende Idee. „Jede städtische Bedienstete bekommt im Jahr der Frau einen herzhaften Kuß vom Magistrat.“ Gesagt getan. Doch wer sollte der unverzagte Don Juan sein? Einstimmig fiel die Wahl auf den schlanken Bürgermeister Dockhorn (nich Ballhorn). Wie dockhorngeküßte Frauen dem „Wahren Jakob“ hinterher erzählten, sei Don Dock, bedingt durch den Stellenstopp im städtischen Dienst, leicht über die Runden gekommen. Vom „Wahren Jakob“ nach seinen Küssen gefragt, meinte Don Dock: „Das war eine meiner leichtesten Übungen.“ Das Gerücht, daß eine von Don Dock geküßte Frau sich daraufhin drei Tage lang die von ihm geküßte Wange nicht gewaschen habe, hat sich allerdings als Ente erwiesen.

Kurz gemeldet

Peking/Bonn. Nachdem die Maoisten in der BRD mit ihrer Politik keinen Erfolg erzielen konnten, haben sie sich nun etwas Neues ausgedacht, um auf unzufriedene Bürger Einfluß nehmen zu können. Wie den zahlreich erschienenen Reportern des Springerkonzerns auf einer Pressekonferenz mitgeteilt wurde, plan man eine neue Mitgliederwerbekampagne unter der Parole: „Paragraph 51 — Ein Gesetz gegen dich — Weg damit!“



Dieser sympathische Herr da ist **Adolf Roth (ESSO-ROTH, CDU-Landtagsabgeordneter und Ölmillionär)**. Er ist traurig. Er fürchtet um seine Existenz. Hätte er nicht die ganzen Jahre so eifrig jede Mark gespart, hätte er jetzt nichts zu beißen, trotz der Umsatzrekorde der letzten Jahre. Er ist außerdem sauer, stocksauer, wie man auf unserem Bild deutlich erkennen kann. Denn sein alter Wunsch ist immer noch nicht in Erfüllung gegangen, daß neben dem Kohlpfennig auch ein Ölpfennig vom Verbraucher erhoben wird, damit auch Adolf Roth endlich ein Taschengeld hat. „Damit die Chancengleichheit für Unternehmer wieder hergestellt wird“, wie Adolf Roth lächelnd hinter vorgehaltener Hand verriet.



OB Schneider und der rote Binder

Unter diesem Stichwort läuft seit Wochen ein Anhörungsverfahren gegen Bernd Schneider, das über seine Schwarz/Braun-Blindheit befinden soll. erinnern wir uns: Anfang dieses Jahres macht Schneider Schlagzeilen, als er mit einer roten Krawatte bekleidet an dem KACK (Konrad-Adenauer-Chauvinisten-Kongreß) teilnahm. Die Brauner-Urban-Gruppe hat auch sofort Vergeltung für die provokative Krawattenwahl verlangt und den schwarzen V-Rüden auf Schneider gehetzt. W. Runtsch soll sogar gefordert haben, man solle Schneider solange an seiner roten Krawatte aufhängen, bis er schwarz wird. — Schneiders Ausrede, er habe sich nur für diesen Binder entschieden, weil Rot die Farbe der Liebe sei, besänftigte aber bisher nur einige ältere CDU-Frauen. Schneider ist noch längst nicht aus dem Schneider.

Kurz gemeldet

Gießen. Oskar Brauner, CDU, bekannt für Reinigungsinitiativen in der werbewirksamen Gießener Innenstadt, will nun dem Hundekot auf dem Seltersweg auf die Pelle rücken. Er ist bereits mit den Besitzern von Würstchenbuden zwecks Erfahrungsaustausch in Verhandlung getreten.

Kurz gemeldet

Bonn. Wie der „Wahre Jakob“ in Erfahrung bringen konnte, hat Bundesverteidigungsminister Leber seinen Starfighterpiloten die strikte Anweisung erteilt, künftig nur noch am Totensonntag zu fliegen.

Gießen. Zur Renovierung des Gießener Konrad-Adenauer-Hauses (benannt nach einem ehemaligen Politiker) soll die Gießener CDU — wie aus unterrichteten Kreisen verlautet — keine Bestechungsgelder der Firma Lockheed erhalten haben. Die tausende von Gießener Bürgern, die der CDU Mark für Mark gespendet haben, werden noch gesucht und sollen der verdutzten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Wußten Sie schon, daß **OB Schneider** bereits seit einigen Jahren Oberbürgermeister der Stadt Gießen ist?

Gießen. Mehr und mehr wird der Bahnübergang in der Frankfurter Straße zum Ziel ausländischer Delegationen. „Im Zeitalter der Nostalgie“, so **Bruder Kalus**, Vorsitzender der Gießener Gastronomie, „ist diese städtebauliche Alternative neben meinem Martinshof eine echte Attraktion.“

Braungebrannt

aus dem Krankenhaus

Ein besonderer Schnappschuß gelang unserem Fotoreporter M.F.: Es handelt sich dabei um die sogenannten „Saisonbetten“ des Gießener Klinikums, die derzeit auf dem Dach eines Hochhauses im Kliniksgelände stehen. Wie uns Amratsrat Bonin dazu im vertraulichen Gespräch erläuterte, werden sie trotz der angespannten Lage aus „Witterungsgründen“ erst ab Mitte Juni in Betrieb genommen werden. Nach den Erfolgsaussichten der Freiluftbetten befragt, verriet Bonin schmunzelnd, man habe sich schon einen Werbegag einfallen lassen. Das Klinikum werde ab Frühlingsanfang eine Anzeigenkampagne unter dem Motto starten: „Krankheit mit Urlaub verbinden! — Braungebrannt aus dem Krankenhaus!“

